

Meine Nachbarin - das Energievampir



von
Orfeu de SantaTeresa

Vorwort

Diese fiktive Geschichte lässt der Autor von einem ehemaligen Mitarbeiter der CIA erzählen. Die darin berichteten Tatsachen entsprechen der Wahrheit. Namen, Orte, Organisationen und Zeiträume wurden allerdings aus Gründen des Datenschutzes verändert. Sollten dennoch Ähnlichkeiten mit toten, lebenden oder zukünftig geborenen Persönlichkeiten bestehen, so sind diese rein zufälliger Natur.

Nun, wo könnte man beginnen? Natürlich beim Erzählenden, Major Anthony. Unser Major ist jetzt im Ruhestand. Er lebt unter einer anderen Identität in Europa, frönt seinen zahlreichen Hobbys, erfreut sich bester Gesundheit und ist natürlich, wie könnte es anders sein, immer noch mit „der Firma“ fest verbunden.

Major Anthony arbeitete zuletzt bei der Abteilung Special Forces Vampirism der CIA, welche es offiziell gar nicht gibt. Sein Aufgabenbereich dort war die Aufklärung, Ermittlung und Bekämpfung sogenannter Energievampire, welche es ja offiziell auch nicht geben darf.

Mit anderen Worten, eigentlich gab es unseren Major und seine Abteilung gar nicht und wenn doch, so ist es eben auch nur eine Geschichte wie die Romanserie über Vampire von Jennifer Rardin. Doch hinter jeder Geschichte steckt immer ein Körnchen Wahrheit, man muss es nur finden.

Lassen wir den Major selbst zu Wort kommen.

Ja, lieber Leser, mein Name ist P. A. Anthony, Dienstgrad Major bei den Special Forces Vampirism (Spezialkräfte Vampirismus) der CIA der Vereinigten Staaten von Amerika. Ich bin nun, wie man so schön sagt, im Ruhestand. Doch dies ist nur die halbe Wahrheit. Als Specialagent mit umfangreichem Insiderwissen fragt die Firma natürlich immer wieder einmal nach, ob man nicht doch behilflich sein könnte.

Da ich meinen Job geliebt habe und immer noch liebe, mache ich es dann eben. Ich habe viel Spaß an meiner Tätigkeit, besonders, wenn diese erfolgreich endet.

Erfolgreich heißt in unserem Fall Energievampire aufzuspüren, diese zu neutralisieren oder eben zu liquidieren.

Bei meiner Tätigkeit fließt keinerlei Blut, dafür aber sehr viel Energie. Anders ausgedrückt, wir manipulieren Energieströme und steuern somit das Zielobjekt in unserem Sinne. Später erkläre ich Ihnen in der Praxis, wie dies so vor sich geht.

Sicherlich wollen Sie wissen, wie man zu einem Vampirjäger wird? Gut, ich beginne im Jahre meiner Geburt, 1955 in Pamplona, Spanien. Als ich geboren wurde, lernte ich nur meine Mutter kennen. Nach ihren Berichten war mein Vater ein deutscher Luftwaffensoldat im Rang eines Hauptfeldwebels, welchen meine Mutter nach dem II. Weltkrieg in Spanien kennen gelernt hatte. Da mein Vater es vorzog in Deutschland zu leben, waren meine Eltern de facto getrennt; verheiratet waren beide sowieso nicht miteinander gewesen.

Als ich etwa ein Jahr alt war, lernte meine Mutter in Spanien den Arzt Dr. Julio Sanchez de Castillio kennen, einen eingefleischten Kommunisten. Mit ihm und mir ging sie nach Kuba ins Exil. Mit der Zeit entwickelte sich bei mir der Wunsch meinen Vater in Deutschland kennen zu lernen. Kurzerhand wurde

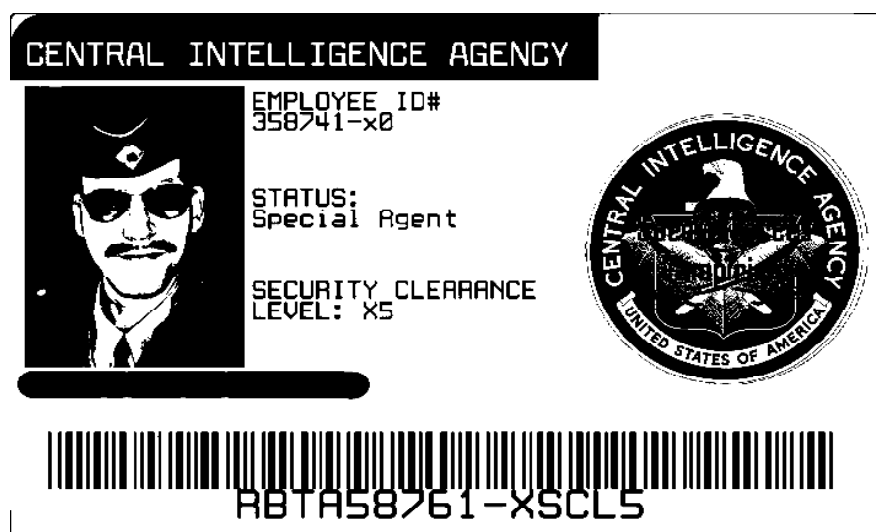
ich zu ihm nach Deutschland überstellt, kurz vor dem Schulbeginn. Mein Glück war es, spanisch und deutschsprachig aufgezogen worden zu sein.

Im Laufe meiner Schulzeit bemerkte ich, dass ich anders war, wie meine Mitschüler. Ich war in der Lage mit Lebewesen telepathisch zu kommunizieren sowie zukünftige Dinge im Schlaf voraus zu sehen, also es gab Visionen von Ereignissen. Im Anfang traute ich mir selber nicht, doch mit der Zeit gewöhnte ich mich an meine entdeckten Fähigkeiten und setzte diese ein, wo es nur ging. Für mich war dies alles ganz normal. Mit der Volljährigkeit musste ich, inzwischen Staatsbürger der BRD geworden, zum Wehrdienst. Dort hatte ich mit Fernmeldekommunikation zu tun und lernte auf diesem Wege auch einige höherrangige Offiziere der US-Army kennen.

So kam es, wie es kommen musste; eines Tages offenbarte mir einer dieser Offiziere, er sei Verbindungsoffizier zur CIA und man hätte Interesse an mir, da man glaube, ich würde über bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten verfügen, welche für eine Arbeit bei den Diensten sehr nützlich sein könnten.

Etwas überrascht stimmte ich einer Überprüfung und einem Eignungstest zu. Dieser fiel durchaus positiv aus und man verbrachte mich unverzüglich zur weiteren Schulung in die USA. Zwischenzeitlich machte man aus mir einen waschechten US-Amerikaner, ich erkannte mich selbst nicht wieder. Heute würde ich sagen, man hat sehr professionell meine äußere und innere Persönlichkeit ausgetauscht.

Von der Militärakademie ging es sehr schnell weiter nach Langley, CIA-Headquarter. Ich wurde im Alter von 21 Jahren direkt General Meyers von der Abteilung Special Forces Vampirism unterstellt, also jene Abteilung, welche es ja offiziell nie gab. Dafür war sie dennoch recht groß, allein der innere Stab umfasste cirka 150 Spezialisten, welche nur mit Aufklärung weltweit zu tun hatten. Das besondere dieser Abteilung war, dass Außeneinsätze immer in Teams zwischen 3 und 5 Agenten stattfinden mussten, selten mit 7 oder mehr Personen. Jeder Agent war für sich ein Spezialist auf einem bestimmten Fachgebiet, so konnten die Teams je nach Auftrag optimal eingesetzt werden.



Meine eigenen Erfahrungen im Ausland konnte ich in Kuba, der damaligen DDR, Brasilien, Kolumbien, Venezuela, Ekuador sowie Westafrika erwerben. Immer wieder galt es Energievampire aufzuspüren

und unschädlich zu machen. Manche Gesellschaften auf dem Globus scheinen mit Energievampiren durchsetzt und verseucht zu sein.

Auf diesem Wege konnte ich mir viel Wissen über afrikanische Zauberei, den Candomblé Kult in Brasilien oder auch den Voodoo-Zauber aneignen. Mit anderen Worten, vieles, was der weiße Mann nicht versteht, ist für ihn okkult. Doch ich und unsere Spezialorganisation verstanden, was da vor sich ging. Uns war völlig klar, dass mit all diesen seltsamen Gebräuchen etwas sehr wirksames geschah, nämlich die Einflussnahme auf andere Lebewesen. Der Schlüssel dazu lag bei allen gleichsam in der Beherrschung des Feinstofflichen, der Manipulation von Energieströmen, ja von Quanten. Es war also durchaus kein Hokuspokus, was so mancher Mediziner veranstaltete.

Für uns Analysten war die Wirksamkeit dieser Methoden erschreckend. Doch die Methoden waren alt, erprobt und nur einem Kreis von Eingeweihten vorbehalten. Schlussendlich sicherten diese immer den Machterhalt von jemandem.

Gut, sagten unsere Vorgesetzten, dies machen wir auch. So wurde ich mit einigen anderen Spezialisten beauftragt eine spezielle Möglichkeit zu entwickeln, wie wir von jedem Punkt der Erde oder auch aus dem Weltall heraus, Einfluss auf Lebewesen nehmen konnten, sie zu manipulieren oder im Falle der Energievampire diese unschädlich zu machen.

Es gelang uns innerhalb von nur drei Jahren die sogenannte Chakren-Akupunktur zu entwickeln. Dies bedeutet, wir erzeugen ein Abbild des zu beeinflussenden Objektes, dann wird es gemäß dem, was man erzielen will, regelrecht nach ganz bestimmten Erkenntnissen akupunktiert. Und siehe da, die Wirkung an den Probanden war verblüffend. Egal ob, Pflanze, Tier oder Mensch, es funktionierte immer. Am Anfang sah es immer so aus, als geschähe gar nichts, doch dies war eine gewaltige Täuschung.

Die Probanden gingen von einer gewissen Verwirrtheit in einen Zustand über, welcher sich exponential verstärkte. Im Falle der Energievampire, am Anfang waren sie scheinbar unverändert, doch nach einigen Tagen der Verwirrtheit, wurden sie regelrecht träge, ja man könnte sagen schlaff. Offenbar hatten sie die Lust am Energiediebstahl verloren oder ihre Versuche scheiterten kläglich. Wir nannten dies dann die energetische Fußfessel anlegen. Leider gibt es auch so extreme und gemeingefährliche Exemplare von Energieräubern, da hilft nur die sofortige Liquidation, also alle Chakren schließen. In kürzester Zeit versterben diese Wesenheiten, sie sind von jeglicher Lebensenergie abgeschnitten worden. In der Außenwelt, der sogenannten Realität, erleiden diese Wesen plötzlich tödliche Erkrankungen, Unfälle, manchmal begehen sie auch Selbstmord, eine sehr elegante Lösung des Problems.

Nun, warum kann eine Organisation, wie die CIA, Interesse an diesen Energievampiren haben? Sehr einfach, diese sind ein extrem hohes Sicherheitsrisiko für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten. Stellen Sie sich einmal vor, ein solches Energievampir übernimmt die Macht über größere Bevölkerungsgruppen, ruft zum Widerstand auf oder kommt in ein politisches Amt, wo es jeden Gegner energetisch aussaugt, ja tötet.

Auf der anderen Seite gibt es Energievampire, deren sich die Dienste bewusst bedienen, man lässt sie sozusagen bewusst Energie saugen, wenn dies dem System hilfreich ist. Heute kann man diese Wesen auch bis zu einem gewissen Grade steuern, laufen sie trotzdem einmal aus dem Ruder, sind sie schnell liquidiert.

In Kombination mit Mind Control ist das Vampir-Management heute fast ein Kinderspiel. Mittels Superrechnern vom Militär kann man die Energievampire relativ gut steuern. In Einzelfällen muss man natürlich eingreifen, doch dies machen dann unsere IT – und Biospezialisten ganz ausgezeichnet. Der allergrößte Vorteil ist, wir müssen heute nicht in jedem Fall mehr vor Ort mit diesen Plagegeistern kämpfen, wir setzen sie für unsere Zwecke ein, sozusagen fern gesteuert. Die Schnittstellen zwischen HighTech und Biomasse sind längst verschmolzen, selbst für die Erzeugung von Nachkommen sind keine Menschen mehr erforderlich. Das sogenannte menschliche Leben lässt sich heute sehr bequem vom Rechenzentrum in jeder Weise regeln, so, wie man die Produktion in einem modernen Zuchtbetrieb der Agrarindustrie gestaltet. Der Mensch ist das Produkt, sein Dasein macht nur Sinn, wenn er selbst konsumiert ohne zu denken warum alles so geschieht wie es geschieht.

Der Mensch ist nicht das Resultat einer Evolution, vielmehr das Produkt eines großen Experimentes mit beseelter Biomasse. Mit anderen Worten ein Sklave seiner selbst, er glaubt, er sei, wer er ist. Dies ist ein großer Irrtum.

Zurück zu den Energievampiren. Diese sind, grob gesagt, das Unkraut in einem Garten, welcher auf Ertrag gegründet ist. Energievampire sind ihrem Wesen nach Parasiten, sie ernähren sich von der Lebensenergie anderer Wesen in suchthafter Weise. Manche sind sogar regelrechte schwarze Löcher, die bekommen nie genug. Man erkennt sie an ihrem chronischen Genörgel, nebenbei bemerkt. Diese Wesen im menschlichen Kostüm entbehren jeglicher Empathie, sie haben keine. Gefühle sind rein schauspielerischer Natur um ihrem Wirt näher zu kommen und ihn dann komplett energetisch auszusaugen. Ihr Charakter kommt dem der Spinnen am nächsten, ein Netz auslegen, das Opfer umgarnen, einspinnen und dann genüsslich bis auf die Hülle des Opfers aussaugen.

Für einen normalen Menschen sind die Denkweisen und Verhaltensmuster eines Energievampirs mit klarem Verstand nicht nachvollziehbar. Auffällig werden Energievampire, wenn ihr Verhalten in bestimmten Situationen unpassend oder destruktiv ist, sowie ihre sehr negative oder stark beschädigte Blase, ja graue Aura auf einen chronischen Energiemangel hinweist. In ihrer Nähe fühlen wir uns nicht wohl, später empfinden wir eine tiefe Erschöpfung, nachdem das Vampir uns wieder einmal ausgelutscht hat.

Kann das Energievampir uns auch aussaugen, wenn kein direkter Kontakt besteht? Ja, natürlich. Der Energieraub geschieht unabhängig von Zeit und Raum, ein Energievampir saugt auch über den Weg der Telepathie, es nutzt genau die Frequenzmuster, welche unsere eigenen sind.

Wenn Sie der Sender sind von Energie, wie ein Radioapparat, und das Energievampir ihre Frequenzen kennt, so ist es nicht verwunderlich, dass das Energievampir genau diese Frequenzen gezielt anpeilt um Sie auszusaugen.

Der einzige Lebenszweck und Lebensinhalt des Energievampirs ist das parasitäre Aussaugen von Lebensenergie anderer Lebewesen um wiederum einen Machtzuwachs zu erhalten. Energievampire beschränken sich in aller Regel nicht auf einen einzigen Wirtsorganismus. Sie zapfen alles an, was ihnen einen Vorteil verschafft oder einen Machtzuwachs. Sie delegieren, sie lassen arbeiten, sie werden böse und sehr hinterlistig, wenn ein Opfer nicht ihren Vorstellungen gemäß funktioniert. Dabei verstecken sie sich hinter einer Maske der Hilflosigkeit, ja des selbst Geschädigten, ja, sie sind doch so arme, aber so überaus gute Menschen, warum ist die Welt so böse mit ihnen, warum haben sie so ein schlechtes Karma, und so weiter und so fort, fast könnte man mit ihnen Mitleid haben. Doch genau dies, Mitleid, ist die Chance für deren erneuten Übergriff auf das auserwählte Opfer.

Daher, im ersten Schritt erkennen, im zweiten Schritt zurückweisen, im dritten Schritt, liquidieren, ohne wenn und aber. Energievampire sind keine Menschen. Sie sind Vampire in Gestalt von Menschen, sie treten sowohl als Kinder, als auch in Gestalt von Frauen und Männer auf, es gibt sie in allen Gesellschaftsschichten, ja selbst bei sogenannten Behinderten konnte das Phänomen beobachtet und nachgewiesen werden.

Man konnte in speziellen Untersuchungen nachweisen, dass die Gehirnareale der Energievampire anders arbeiten, wie diejenigen von normalen Menschen. Auch sind deren Auren immer von Mangel gekennzeichnet, daher sind sie ständig auf der Jagd nach neuen Energielieferanten.

Während meiner Aufenthalte in Südamerika konnte ich beobachten, dass dort, wo scheinbar viel Armut und Mangel herrschte, der Energievampirismus relativ harmlos war, hingegen im Gegensatz zu den Oberschichten, wo Machtkämpfe um Kopf und Kragen nach allen Regeln der Kunst mit dem schlimmsten Energievampirismus ausgefochten wurden, häufig mit letalem Ausgang. Auch scheint es so zu sein, je höher ein Energievampir in einer Gesellschaftsstruktur steht, desto mehr will das Wesen seine Macht und Befugnisse vergrößern, koste es was es wolle. Eine Sucht ist heilbar oder zumindest beherrschbar, Vampirismus nicht.

Energievampire kommen als vollständige Vampire auf die Welt, sie werden nicht im Laufe ihres Daseins zu Vampiren. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Vorfahre Energievampir war, dieses Erbe wird über Jahrhunderte weiter getragen. Es ist der angeborene Mangel an Lebensenergie, welche diese Wesen zu Unwesen macht. Energievampire tragen eine Affinität zu anderen Energievampiren in sich, dies bedeutet, es finden sich immer zwei genau passende Partner. In der Praxis bedeutet dies, zwei von dieser Sorte sind noch gefährlicher wie einer alleine. Auch sind deren Nachkommen fast immer aus dem gleichen Holz geschnitzt, wieder Energievampire.

Es gibt natürlich auch Ausnahmen, nämlich dann, wenn ein Nachkömmling so gar nicht wie ein richtiges Energievampir reagieren will, weil dieser Nachkömmling eben keines ist. Diese Kinder haben dann wahrlich die Arschkarte gezogen; im Gegensatz zu ihren Erzeugern, Vater oder Mutter oder beide, denn sie haben Gefühle, also Empathie. Zeigen sie diese, erwartet sie Strafe, bleiben sie unauffällig, werden sie geduldet.

Manche dieser bedauernswerten Nachkommen beschränken sich auf ein charmantes Lächeln oder sind immer wieder der PausencLOWN; man will um keinen Preis bestraft werden und wenigstens etwas Zuwendung oder Zuneigung von seiner Umgebung erheischen.

Den Erzeugern, also den Energievampiren, ist dies so hoch wie breit, ihr anders gearteter Nachkömmling soll doch sehen, wie er klar kommt. Man erfüllt in elterlicher Pflichterfüllung das, was zu tun ist, ansonsten ist der Nachwuchs eher lästig. Der Nichtvampirnachwuchs hat im besten Fall die Funktion, eines Sohnes oder einer Tochter, welche man gerne stolz präsentiert, doch sich selbst höchst ungern mit dem Nachwuchs über das Nötigste hinaus beschäftigt, da dieses Kind eigentlich keinen Zweck im Sinne des Vampirismus erfüllt. Mit anderen Worten, das Kind ist und bleibt seinem Schicksal überlassen, es wird weder besonders gefördert oder gefordert, manche verhungern einfach, nicht nur wegen Nahrungsmangel, sondern wegen fehlender menschlicher Liebe.

Das Energievampir selbst ist auf Beifall und Bestätigung angewiesen. Da es sich um ein chronisches Mangelwesen handelt, braucht es natürlich permanent den Applaus von außen. Für ein Energievampir ist nichts schlimmer als Kritik, Nichtbeachtung oder Entzug von Interesse an seiner Person. Liebesentzug macht ihm gar nichts aus, da es nicht weiß, was Liebe ist, oder dieses Gefühl bei ihm einfach nicht angelegt ist.

Sollte Ihre Partnerin oder Ihr Partner ein Energievampir sein, so vergessen Sie einfach, dass es sich um ein menschliches Wesen handelt. Auch wenn dieses Wesen Ihnen die angenehmsten Worte ins Ohr säuselt und garantiert jeder Sex mit einer Orgasmusorgie endet, so empfindet ihr Partner garantiert gar nichts bei allem, was Sie zu bieten haben, Ausnahme, es bringt ihm seine Energierationen zuverlässig und ohne größeren Aufwand näher.

Mit jedem Energieraub aus Ihrer Aura wird ihr Partner mächtiger, natürlich auch über sie. Ganz blöde ist es beim Orgasmus, da hat Ihr Energievampir vollen Zugriff auf Ihr Energiereservoir, sie sind ja für Sekunden völlig außer Kontrolle. Genau dies tun Energievampire, sie wollen, dass Sie außer Kontrolle geraten, z. B. durch Wut, Ärger, Hass, Freude, Verliebtheit, Orgasmus und so weiter, so können sie am besten Ihre Energie absaugen.

Ein Energievampir wird immer über Provokationen versuchen Sie aus der Reserve zu locken, ganz ohne Gewissensbisse. Das Energievampir interessiert sich einen Dreck für Sie oder Ihre Belange, es will einzig und allein Ihre Lebensenergie.

Das Energievampir ist so anhänglich wie eine Scheißhausfliege. Sie können machen, was immer sie wollen, das Tierchen fliegt mit beharrlicher Lästigkeit ganz dreist und ohne Hemmungen ein, auch manchmal ganz gezielt in ihre Körperöffnungen, seine Neugier kennt keine Grenzen, überall werden Eier abgelegt, schließlich will man ja um jeden Preis seine Art erhalten. Und das Vampir will Sie als Wirt um keinen Preis der Welt aufgeben, für alle Fälle jedenfalls.

Die Kontaktaufnahme mit dem Wirt erfolgt oft unverhofft und überraschend, man denkt ja nichts ahnend an etwas Böses. Eigentlich ist der Wunsch oder das geäußerte Anliegen des Energievampirs höchst nebensächlicher Natur, es geht dem Vampir rein um das Anzapfen Ihrer Energie. Der zugelassene Kontakt genügt.

Nun, liebe Leser, jetzt wissen Sie schon ein wenig mehr über unser Thema, den Energievampirismus. Im nachfolgenden erzähle ich Ihnen eine für mich sehr interessante Begebenheit mit einem Energievampir in meiner direkten Nachbarschaft.

Seit etwa zehn Jahren wohne ich in der Favela Morro dos Turcinhos, dort kann man ruhig und anonym preiswert leben. Genau das richtige für einen Agenten im Ruhestand. Keiner will etwas, keiner stellt Fragen. Hin- und wieder meldet sich die Firma und fragt an, ob man bei diesem oder jenem Problem weiter helfen könne. Klar, mache ich doch immer wieder gerne, das hält fit.

Nun begab es sich im Frühjahr des Jahres 2013, dass ich neue Nachbarn bekommen sollte. Zuerst bemerkte ich ein schlichtes Türschild mit der Aufschrift A. C, am Anfang, cu, am Ende. Aha, also eine Familie aus Rumänien. Den Umständen geschuldet, werde ich besagte Nachbarin im weiteren Text nur mit EV für Energievampir bezeichnen. Der tatsächliche Name spielt eigentlich auch nur eine untergeordnete Rolle, ein entfernter Verwandter des EV's sei ein bekannter Schriftsteller, welcher in England seine Weisheiten zum Besten gäbe. Einige Tage später stand die nachbarliche Wohnungstüre offen, man zog wohl ein. Die Treppe kam ein dickliches Mädchen hinauf geschnauft, welches wohl beim Einzug behilflich war. Im Eingangsbereich der Nachbarwohnung stand eine junge unscheinbare Frau, ihrem Blick nach zu urteilen hätte sie mich wohl am liebsten roh zum Frühstück verspeist.

Ich sagte, aha, Sie sind jetzt wohl meine neuen Nachbarn? Keine Reaktion. Die junge Dicke bemerkte, ja, so sei es, dort ziehe jetzt eine Familie ein.
Das war der Erstkontakt.

Wenige Tage später nahm ich am Hause, wo sich die Briefkästen befinden, meine Post aus meinem Briefkasten, wer kreuzt unvermittelt neben mir auf, besagte neue Nachbarin. Im ersten Moment erkannte ich diese nicht, doch schnell erfasste ich die Lage und bemerkte, ach ja, meine neue Nachbarin! Der Menschenfresserblick ließ nicht lange auf sich warten.

Es vergingen Wochen, ja Monate, da wusste ich gar nicht, dass ich neue Nachbarn hatte, hin- und wieder hörte ich schabende und kratzende Geräusche von nebenan. Sonst sah und hörte ich niemanden und war der Meinung, neben mir wohnen zwei junge Frauen, die Dicke und die mit dem tödlichen Blick. Beide erschienen mir wenig attraktiv um deren nähere Bekanntschaft ins Auge zu fassen.

Während meiner Dienstzeit in Südamerika hatte ich die Gelegenheit unzählige wirklich wunderschöne exotische Frauen kennen zu lernen, die Auswahl war viel zu groß um sich festlegen zu können. Auch entsprach deren Mentalität weitestgehend meiner eigenen, mein spanisches Blut kann man nicht verleugnen.

Anders ausgedrückt, mich interessierten meine neuen Nachbarn in gar keiner Weise, zumal mir die Mentalität des ehemaligen Ostblocks ein rechter Gräuel war. Die slawische Mentalität meiner Großmutter väterlicherseits hatte ganz sicher eindrucksvolle Spuren in meiner Erinnerung hinterlassen; dazu kam mein langjähriger Aufenthalt in der ehemaligen DDR, wo ich zwangsläufig mit slawisch geprägten Menschen der russischen Besatzungsmächte zu tun hatte. Wenn man mit Ihnen

unmittelbar zu tun hatte, waren die in der Regel freundlich, aber man wusste nie, wann sie einem einen Dolch bei Dunkelheit in den Rücken rammen würden. Bei den Russen wusste ich in der Regel noch, woran ich mit Ihnen war, doch dies schien bei den Rumänen ganz unmöglich, diese waren überhaupt nicht berechenbar. Mit anderen Worten, man konnte sich nie auf diese Figuren verlassen, die verstanden nur die Sprache vollendeter Tatsachen.

Dies erklärt auch, warum manche Völker nur mit eiserner Faust regiert werden können, diese vertragen keine Liberalität. Lässt man sie machen, was sie wollen, werden sie faul und bewegen ihren Arsch nur noch, wenn es sie unmittelbar betrifft. Von selbst geschieht gar nichts mehr. So auch eben in vielen dieser ehemaligen Ostblockstaaten.

Auf zum dritten Akt – der eigentliche Erstkontakt mit meiner neuen Nachbarin.

Man schrieb Gründonnerstag 2013 circa 23:00 Uhr. Es war spät abends, wie gewohnt arbeitete ich am PC, ich erwartete niemanden zu dieser späten Stunde.

Plötzlich wurde ich durch ein zaghaftes Klopfen an meiner Wohnungstüre aufgeschreckt. Meine Klingel hatte ich schon vor ewigen Tagen in den Ruhestand geschickt, ich will eben meine Ruhe in dieser Favela haben und keinen Klingelterror von minderjährigen türkischen Jungs.

Also, mal schauen, wer da draußen steht. Ich öffnete und wer stand da vor meiner Tür komisch angemodelt mit blauen Gummilatschen an den Füßen und Handtuch um den Kopf gezwirbelt? Meine Nachbarin...das Verhängnis nahm seinen ungeahnten Lauf.

Meine Tür ist zu, der Schlüssel steckt drin, ich kann nicht mehr rein, was mache ich nur? Hilflosigkeit, Verzweiflung der Nachbarin.

Ich sagte um diese Stunde am Gründonnerstag sei ein Schlüsseldienst wohl nicht mehr erreichbar, daher schlug ich vor eines der Glasfenster, welches dem Schlüssel am nächsten sei, einzuschlagen, somit käme man an den Schlüssel heran und in die Wohnung wieder hinein. Gesagt getan. Das war der entscheidende Erstkontakt. Trotz ihrer seltsamen Aufmachung erschien mir die Nachbarin nun doch nicht ganz so grottenhässlich, was wohl daran lag, dass ihr Blick mich nicht gleich wieder augenblicklich vernichten wollte.

Im Nachhinein würde ich behaupten, meine Nachbarin, das Energievampir, hatte die Situation arrangiert um zu mir einen Erstkontakt zu inszenieren. Sie kennen das ja, man verursacht einen kleinen Blechschaden bei dem Fahrzeug einer attraktiven Dame und schon ist ein Erstkontakt hergestellt...

Meine Nachbarin hatte ganz sicher schon im Vorfeld die Lage gepeilt, inwieweit ich für ihre Zwecke nützlich sein könnte. Bei einem Energievampir geschieht nie etwas zufällig, man will immer die Macht und Kontrolle behalten.

Vor einigen Wochen rief mein ehemaliger Chef bei der CIA, General Meyers, an und lachte sich halb tot, na, alter Junge, tönte er, da hast Du ja dieses Mal recht lange an unserem Kuckucksei genagt? Aber ich

bin froh, Du hast unser EV (Energievampir) noch gerade rechtzeitig enttarnt und, Gratulation, fachgerecht neutralisiert. Hin und wieder müssen auch wir mal testen, ob unsere guten alten Jungs noch ein Hühnerei von dem eines Kuckucks unterscheiden können. Wir haben das Zielobjekt seit Ceaușescus Ende im Visier, so wie die Dinge sich entwickelt haben, waren es keine Zufälle, dass das EV gerade neben Dir platziert wurde, hahaha, dröhnendes Gelächter vom General. Na, ganz toll, General, das EV hätte mich Kopf und Kragen kosten können, habt ihr sie noch alle da draußen in Langley? Schweigen in der Leitung. Ein Knacken, weg war er, der Alte.

Nun, als Agent im Ruhestand denkt man ja nicht immer an etwas Böses, man wird einfach unaufmerksamer, ja streckenweise naiv und das mir. Doch weiter mit dieser Geschichte.

Im Laufe der nächsten Tage klopfte es wieder an meiner Türe, das EV fragte an, ob ich mit ihr eine Tasse Kaffee trinken wolle? Ja, gerne, warum nicht, eine Abwechslung könnte mir gut tun in dieser öden Favela mit dem Charme eines städtischen Friedhofs. So lernte ich langsam aber unaufhaltsam das EV näher kennen.

Sie sagte, sie sei A. Co..., das ersparen wir uns, ...cu und käme aus einer ehemaligen Stahlmetropole an der Donau ganz im Osten von Rumänien. Grenzgebiet zu Moldawien. Sie sei neben der Favela im benachbarten Alten- und Pflegeheim als Krankenschwester tätig, mit Diplom. Die Arbeit dort sei sehr schwer und die Kollegen, besonders eine Vorgesetzte, die Elysia, eine ganz böse Frau, welche sie immer schikanieren würde. Langer Rede kurzer Sinn, bemerkenswert war, das Gejammer über Arbeit und Elysia verschlang locker drei Stunden, fast bekam ich Mitleid mit dem EV.

Die nächsten Treffen verliefen ähnlich nach dem gleichen Strickmuster, unvermittelt, wie aus dem Boden gewachsen, stand das EV vor des Majors Türe, immer mit einer Einladung zu einem Kaffee verbunden, dazu wurden mal Erdbeeren oder Eis serviert oder eine Süßigkeit gereicht. Fachjargon: Anfüttern.

Spätestens jetzt hätten bei Major Anthony die Alarmglocken schrillen müssen, taten es aber nicht.

Im Laufe des Frühsommers 2013 vertiefte sich der unbeabsichtigte und eigentlich ungewollte nachbarschaftliche Kontakt zum EV insoweit, dass ich, also das Zielobjekt des EV, immer einmal wieder bereitwillig mit besten Absichten helfend zur Seite stand. Ich übernahm kleine Montagearbeiten in der desaströsen Behausung des EV oder half bei Stellenbewerbungen sowie dem Schriftwechsel mit Behörden. Eine neue Aufgabe für mich wurde von Seiten des EV in der Regel mit der Einladung zu einem Kaffee eingeleitet oder es hing ein Zettel an meiner Wohnungstür, ...wenn Du Lust und Zeit hast, blablabla...

Meistens hatte ich Zeit, doch die Lust tendierte im weiteren Verlauf des Saugprozesses Richtung minus Null. Recht bald erkannte ich, dass das EV für alle ihr unangenehmen Dienste jemanden beauftragte, welcher diese mehr oder weniger motiviert übernahm.

Ein Vierteljahr wurde der zur Mithilfe gerufene Bruder aus Rumänien als Kinderfrau für den minderjährigen Sohn beschäftigt, Kost und Logis gratis, das war es.

In dieser Zeit wurde ich vom EV permanent zum Abendessen integriert, was ich eigentlich gar nicht wollte, So hatte ich Gelegenheit die Tischsitten meiner Nachbarn näher kennen zu lernen. Das EV und ihr Bruder stritten um die Wette, der kleine Sohn wurde mit großen Nahrungsbrocken mehr oder weniger zwangsernährt. Sehr bald hatte das Kind aufgeblähte Backen wie ein Hamster, weil es einfach so schnell und so große Essensstücke nicht rasch kauen und hinunter schlucken konnte. Auf dem obligatorischen Gummitischtuch wurden schmackhafte Nahrungsmittel kredenzt, reichlich Knoblauch am Essen durfte nicht fehlen. Manchmal war Fisch angesagt mit unvermeidlichen Gräten, ein anderes Mal irgendetwas mit Hühnergebein, also viele Knochen. Das EV lud sich in der Regel ihren Teller bis an die Grenzen des guten Geschmacks übertoll und speiste hörbar genussvoll. Manchmal genehmigte sich das EV ein Gläschen Rotwein, Sekt oder Bier, Fuselqualität, aus irgendeinem Gefäß, zur Not tat es auch eine Tasse. Servietten waren unbekannt, dafür gab es kleine Geschirrtücher, welche zeitweilig auch als vergrößerte Taschentücher zweckentfremdet wurden.

Auch schien es völlig normal, bestimmte Körperpflegetätigkeiten, wie das Schneiden der Fuß- oder Fingernägel, durchzuführen, wenn ein Besucher am Tisch saß und noch etwas aß.

Hin und wieder wurde in den Abendstunden ein gerade gebackener Kuchen kredenzt, dessen Teig das EV und der Sohn mit viel Energieeinsatz auf dem berühmten Gummitischtuch zu Recht gewalkt hatten.

Auch schien es eine rumänische Sitte zu sein, dass mir, dem Nachbarn, immer einmal wieder Nahrungsmittel, wie Suppe, Salate oder Kuchen aus eigener Produktion an meiner Haustür zum Verzehr gereicht wurden. Ich schien wohl auf das EV besonders verhungert zu wirken.

Es scheint eine besondere Sitte der Rumänen zu sein so alle drei Monate die Teppiche in der Dusche feucht zu reinigen und diese dann zum Trocknen vom Dachgeschoß hinunter auf den Wäschetrocknenplatz zu befördern, wo diese dann einige Tage auf den Wäscheleinen lagerten um zu trocknen. Diese Aktion wurde immer dadurch begleitet, dass die Nachbarschaft die Bestuhlung ihrer Wohnung lautstark scharrend über die Böden hin und her zog, bis die Teppiche endlich wieder an Ort und Stelle in der Behausung lagen. Auch gehörte das regelmäßige Waschen von Schuhen in der Waschmaschine zu diesen seltsamen Ritualen; man wunderte sich dann, wenn z. B. Turnschuhe sich nach dieser Behandlung in ihre Bestandteile auflösten.

War man wieder einmal unvermittelt zu einer Tasse Kaffee eingeladen worden, so war es wohl Sitte und Brauch der befremdlichen nachbarlichen Kultur sich über mehrere Räume der Durchgangswohnung bei geschlossenen Türen lautstark zu unterhalten.

Später wurde der Bruder gegen die rumänische Mutter ausgewechselt zwecks Kinderbetreuung und Haushaltsführung. Der Begriff Schwiegermutter beschreibt annähernd um was es sich dabei gehandelt haben könnte. Mit anderen Worten, diese Frau war, besser ist, für jeden Besucher das nackte Grauen. Kalt, unfreundlich und ohne Manieren. Bist Du dort zu Besuch, rennt die Alte oft wie gestört durch die Bude, Tür auf Tür zu, plötzlich schnattert sie ungefragt in rumänischer Sprache dazwischen, Gott sei Dank, ich verstehe nicht, was die Alte da so absondert. Von besonderer Intelligenz schienen ihre Absonderungen nicht zu sein. In schöner Regelmäßigkeit hatten das EV und die Alte Auseinandersetzungen, man hörte dann das EV in höheren Tonlagen. Die Alte stand unter dem Stiefel des EV, mit anderen Worten, die hatte gar nichts zu melden. Das EV setzte die Alte sozusagen als

Hausklave ein, dafür wurde sie mit Essen, Logis und günstigen Klamotten versorgt. Das EV meinte, die Alte sei dement, ich war eher geneigt eine schwere Persönlichkeitsstörung mit depressiven Zügen zu beobachten. Lange Rede kurzer Sinn, das EV tat was immer ihm gerade so in den Sinn kam, die Alte spürte, wenn sie wollte, das Kind beschäftigte sich mit sich selbst oder stellte aus Langeweile wieder irgend etwas ganz tolles an. Mal setzte das Kind ohne böse Absicht die Wohnung von der überlaufenden Duschwanne unter Wasser, das EV reagiert total hysterisch. Ein anderes Mal war die Fernbedienung des Fernsehers im allgemeinen Chaos verschwunden, das Kind hatte diese wohl kurzerhand aus dem Fenster auf die grüne Wiese hinter dem Mehrfamilienhaus geworfen. Das Kind liebte es Dinge zu untersuchen, dazu wurden Gegenstände wie Spielsachen, Schreibgeräte oder anderes in kleinste Bauteile zerlegt, in aller Regel dann völlig gebrauchsunfähig. Sowohl beim Kind als auch beim EV zeigte sich eine gewisse sinnlose Beharrlichkeit, man wiederholte Tätigkeiten gerne so oft, auch wenn keine Aussicht auf Erfolg bestand, bis am Ende gar nichts mehr funktionierte. Ergänzt wurde der ganze Schwachsinn durch die rabiaten Erziehungsmethoden der Mutter des EV`s gegenüber dessen Kind, so dass sich eines Tages von Amts wegen zwei Damen sehr intensiv mit dem Kindeswohl befassten.

Im Laufe des Jahres 2013 hatte sich der Kontakt zum EV und seiner Familie dahingehend entwickelt, dass es schien, ich sei zum Bestandteil derselben geworden. Das EV bemerkte einmal, Du willst, dass ich Deine Frau bin, ein großer Irrtum, wie ich meine. Längst war mir klar, mit welchen Konsequenzen dies verbunden gewesen wäre, es wäre in jeglicher Hinsicht mein kompletter Untergang gewesen. Ich hätte nicht nur dauerhaft Lebensenergie eingebüßt, nein, noch dazu meine Freiheit, Unabhängigkeit und wäre gezwungen gewesen auf engstem Raum im totalen Chaos dahin zu vegetieren. Gott sei Dank hat mir ein guter Freund, welcher sehr schnell die Lage analysierte, davon abgeraten mich auf irgendwelche Abenteuer einzulassen. Dafür bin ich ihm bis heute unendlich dankbar. Längst hatte ich bemerkt, das EV hatte den Charme einer Landpomeranze, In der Öffentlichkeit konnte man sich eigentlich nur mit diesem Wesen maßlos blamieren. Von unpassenden Accessoires, bäuerlichen Umgangsformen, fehlender Sensibilität in heiklen Situationen, alles garantierte zuverlässig eine gewisse Peinlichkeit. Entsprechend reagierte die Umgebung auf das EV, man machte möglichst einen weiten Bogen um diese Gestalt.

Das EV meinte immer, es wolle sich verbessern, in allen Bereichen. Doch tatsächlich führte jedes Unterfangen zur Verschlimmbesserung des Vorangegangenen. In 2015 kam das EV zu dem Ergebnis, nach dem Titel „Ich bleib so scheiße, wie ich bin“ von Rebecca Niazi-Shahabi. Das Werk war Wasser auf die Mühlen des EV, ja die vollkommene Bestätigung für die eigene Lebensphilosophie. Meine Schlussfolgerung war da etwas kürzer gehalten: Nicht integrierbar.

Bemerkenswert war auch die Tatsache, dass das EV sich in aller Regel nie an getroffene Vereinbarungen hielt, wenn diese nicht in irgendeinem Zusammenhang zu den eigenen Interessen standen. Konsequenterweise traf ich ab dieser Erkenntnis mit dem EV keinerlei Vereinbarungen mehr, da sinnlos.

Basierend auf der Erkenntnis des EV sich an nichts zu halten, schlitterte das EV schließlich in 2015 in die selbstverursachte Privatinsolvenz. Um in Deutschland einen Arbeitsplatz als Pflegesklave zu ergattern, wandte sich das EV unter anderem an ein mafiaähnliches Vermittlungsunternehmen,

welches naives rumänisches medizinisches Personal direkt in Rumänien für den deutschen Sklavenmarkt rekrutierte. Die Forderungen des Unternehmens zu erfüllen, war das EV nicht bereit. Die Dinge nahmen ihren unheilvollen Lauf. Ob es zu einer Restschuldbefreiung kommt, ist zweifelhaft, da gewisse Fakten nicht offen gelegt, beziehungsweise dem zuständigen Insolvenzgericht bewusst vorenthalten wurden. Dies zeigt wieder einmal, dass das EV immer nur am momentanen Erfolg interessiert ist, egal, was sich für Konsequenzen später aus einer Handlung ergeben könnten.

Unser EV vertiefte und verbreitete seine Ansichten über sich, die Welt und Rumänien im Besonderen und im Allgemeinen, ja, sie sei ein armes Mensch mit einem klein Kind zu Hause. Den Erzeuger ihres Kindes bezeichnete sie als ihren Mann, obwohl nie verheiratet, ihr verselbstmordeter Vater sei ein alkoholischer Tyrann gewesen, ihre Mutter und sie die Opfer schrecklichster Familienverhältnisse und dazu gab es wohl noch zwei Brüder, welche nichts arbeiten würden.

Mit anderen Worten, sie habe von Anfang an die Familiengeschicke managen müssen, da ihre Mutter dazu wohl nie in der Lage gewesen sein soll.

Doch zum Glück sei sie fleißig gewesen und habe dann doch schließlich die Universität besuchen können um diese mit einem Diplom als Krankenschwester abschließen zu können. Ganz sicher war da, laut Aussagen des EV`s, noch ein pathologischer Morphologe im Spiel, man habe manch kulturell interessante Stunde in Bukarest verbracht. Auch habe sie viele Jobs gemacht um Geld für ihre Ausbildung zu haben.

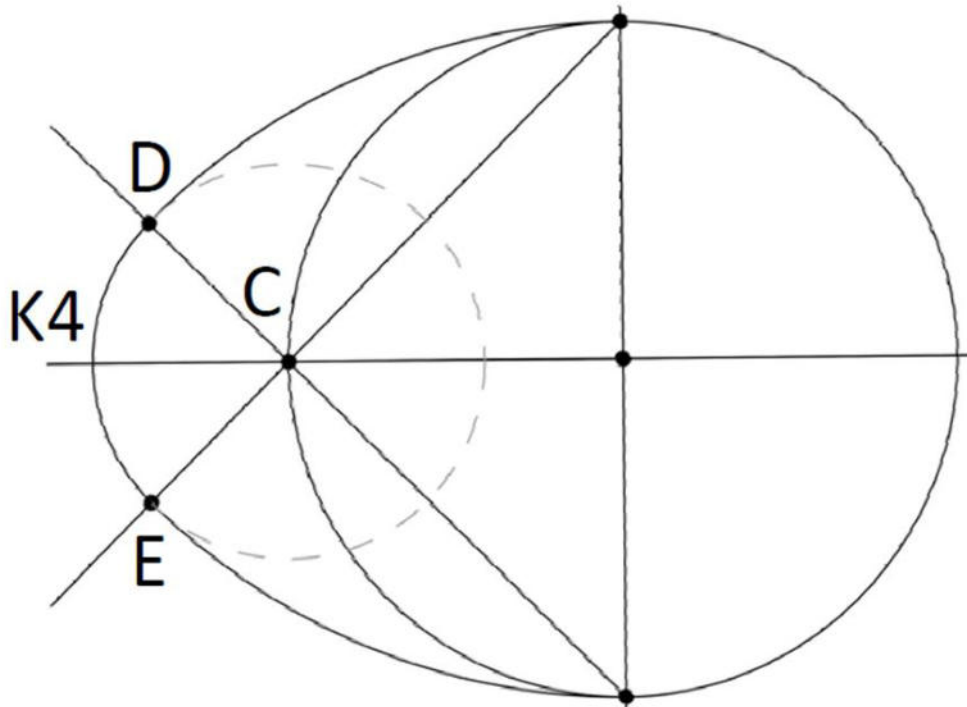
In Rumänien habe sie ständig mit ihrer Mutter, die Eltern waren dann geschieden, neue Behausungen beziehen müssen, überall hätte man sie beide wieder vor die Türe gesetzt. Warum wohl? Dazu später mehr.

Geduldig hörte ich mir die sich ständig wiederholenden Geschichten des EV`s an, hin und wieder flocht das EV geschickt eine Anekdote ein, so wurde das Ganze nicht zu langweilig für den Zuhörer wider Willen. Das EV garnierte dann unvermittelt ihre Geschichten mit schallendem Gelächter.

Die ganze Angelegenheit ging mich ja dem Grunde nach nichts an, alles, was ich erfuhr, verstärkte meine Abneigung gegen alles, was so aus dem ehemaligen Ostblock kam. So dauerte es gar nicht lange und Rumänien avancierte zum Spitzenreiter meiner inneren Abneigung. Ich dachte nur immer, was für ein Scheißland, was für Scheißeleute.

Meine Eindrücke wurden noch verstärkt, zum einen, durch den überzeugenden Charme der Wohnung des nachbarlichen EV`s, gelinde gesagt, steril und kalt wie ein Bahnhofspissoir, nichts, aber auch gar nichts, was so etwas wie Gemütlichkeit aufkommen lassen könnte. Es fehlte gänzlich die persönliche Note, irgendetwas, an welchem erkennbar gewesen wäre, hier wohnt ein Mensch. Alles war rein zweckgebunden, so, wie wenn man gleich wieder verschwinden wolle. Das EV galt als die Frau mit der Tüte; sie war praktisch mit zwei Plastiktüten angekommen, sonst nichts. Die Möblierung der Behausung erfolgte durch die Überlassung von Mobiliar aus der Nachbarschaft der Favela, welches eigentlich dem Sperrmüll zugeführt werden sollte. Mit anderen Worten, ein buntes Gemisch von Müll, welches dennoch dem EV genügte sich heimisch zu fühlen. Besonders einladend wirkten die obligatorische Gummitischdecke und ein uralter hässlicher blauer Zweisitzer in der Küche, welche wohl in Rumänien der Lebensmittelpunkt war. Im Anfang verzichtete man auf Lampen an der Decke, die könnten ja Strom kosten.

Zum anderen, das EV selbst. Die geometrische Grundform war das ovale Ei. Ob Schädel, das breite Becken, ähnlich einer Klobrille, ohne erkennbaren Arsch, alles am EV entsprang der Form eines ovalen Eies. Dies signalisierte möglicherweise besondere Fruchtbarkeit und konnte kein Zufall sein. Es fehlte beim Gang jeglicher Hüftschwung, welchen man sonst bei dieser Anatomie finden konnte.



Das EV war ganz gut inszeniert. Goldblond eingefärbte Haare, in der Regel als Pferdeschwanz oder als Knoten getragen, selten offen, das sah dann ganz schrecklich aus. Der Teint des EV war madenbleich, die glatte Haut mit wenig hellblondem Haarflaum ähnelte stellenweise dem eines Suppenhuhnes vor dem Kochen. Zu bestimmten Zeiten zeigte das Gesicht des EV eine seltsame Form von Akne. Sonneneinwirkung führte wohl zu vermehrter Bildung von Sommersprossen im Gesicht und im Nackenbereich. Dazu gesellten sich einige atypische Muttermale an verschiedenen sichtbaren Körperstellen. Die Figur des EV war kurz, stämmig, bei etwas fragezeichenmäßiger Körperhaltung, die kleinen Brüste hingen hilflos schlaff über einem gut genährten Bauch, wenn diese nicht gerade fachgerecht in einem BH eine Bleibe fanden. Die knöchernen Hände hatten nichts weibliches, es hätten die Hände eines Industriemechanikers aus dem Stahlkombinat sein können. Unter voller Kriegsbemalung wurden die flachsblonden langen Wimpern dunkel, der Mund grell blutrot bis pink, die großflächigen slawischen Wangen auf Höhe der Jochbeine rouche. Die Augenfarbe changierte, je nach Energiezustand von rehbraun, die Sanfte, bis grühdunkelbraungrau funkelnd, wenn Madame gerade mal wieder vor Temperament sprühte, also Wutanfall. Im Stehen war das EV ein Zwerg, im Sitzen ein echter Sitzriese; dieser Eindruck verstärkte sich bei Schilderungen über die eigene unselige Vergangenheit oder wie schlau und klug man sei und dies auch ganz gewiss beweisen könne. Wenn das EV läufig war, so konnte man dies unschwer an den rot lackierten Fußnägeln ausmachen. Einen eigenen Körpergeruch hatte das EV offenbar nicht. Zeitweilig, besonders bei großer Sommerhitze, war das EV in eine Knoblauchwolke gehüllt oder in der kühleren Jahreszeit konnte ein penetranter Geruch von Gemüsesuppe ihrem Auftreten einen bleibenden Erinnerungswert vermitteln.

Zu Beginn ihres Aufenthaltes war das EV in der Regel eher unauffällig auffällig ostblockmäßig gekleidet, die Farbwahl eher unpassend, kalt. Später mit zunehmender Westerfahrung wurde versucht die Kleider- und Schuhkollektion den hiesigen Verhältnissen anzupassen.

Die Bewegungsprofile des EV`s beim Gehen, sowie der später sich hinzugesellenden Mutter des EV`s hatten keinerlei weibliche Züge oder Anmut. Diese bewegten sich immer so, als seien sie auf der Flucht. Selbst das Kind des EV`s musste schauen, wie es den beiden Erwachsenen folgen konnte, bzw. man zerrte es eben mit.

Bemerkenswert war die Stimme des EV`s, sozusagen ihre stärkste Waffe in ihrem Arsenal. Selbst am Telefon konnte man diesem Organ kaum widerstehen. Heute wissen wir, es war nicht das, was sie so von sich gab, das Entscheidende zur Beeinflussung, es war der Klang, der Sound der Stimme. Mit diesem Instrument konnte das EV locker eine ganze Kompanie nach ihrem Gutdünken manipulieren, es fiel niemand weiter auf, was da so abging. Je nach angestrebtem Ziel, variierte die Tonhöhe und Lage. Auch beherrschte unser EV seine Tränendrüsen ganz vorzüglich, ja überzeugend. Jeder musste doch für soviel Krokodilstränen Verständnis haben, lach, was für eine Show!

Zu dieser Stimmenakrobatik später mehr.

Sicherlich erinnert sich noch mancher Leser an den Film „Ratatouille“ aus dem Jahr 2007 von Brad Bird und Jan Pinkava. Hier erfahren Sie etwas über die psychologische arteigene Verfassung von der romanian mures inclusi essent, so dass einen nichts mehr wundert.

Heißt es doch dazu, „Neben einem kurzen Einsatz als Giftschnüffler für ihre Rattenfamilie entwickelt sie die Fähigkeit und die Liebe zu kulinarischen Kompositionen. Allein schon für Zutaten zum leckeren Essen begibt sie sich in Lebensgefahr. Einer erschreckt wütenden Hausfrau kann sie und ihre Sippe knapp entkommen, bei der Flucht verliert sie aber Familie und Freunde aus den Augen.“



Mit meinen Worten, nicht mein Typ, dieses EV, in keiner Weise. Das EV war zwar nett, dennoch sagte mir mein Bauchgefühl, Finger weg und aufpassen, hier stimmt etwas ganz und gar nicht. Nun war ich auf Beobachterstatus, also noch DEFCON 4, was schon sehr bald zu DEFCON 3 wechseln sollte.

Nachdem mir das EV offenbart hatte den Erzeuger ihres Sohnes Urigus nach Deutschland zu locken um das Kind, was noch beim Erzeuger war, unter die eigene Kontrolle zu bringen, lief die Durchführung von Seiten des EV mit generalstabsmäßiger Durchführung ab.

Erzeuger und Kind kamen an, der Erzeuger durfte die Nachbarwohnung des EV`s in kaltes hellblau einfärben. Nach Abschluss der Malerarbeiten war der komplett frustrierte Erzeuger irgendwann unter Alkoholeinwirkung, so dass das EV meine Hilfe anforderte. DEFCON 3 war angesagt. Mir war völlig klar, dass das EV mich gegenüber dem Erzeuger ihres Kindes instrumentalisieren wollte. Mit anderen Worten, ich sollte als Provokation gegenüber dem Erzeuger erscheinen, sozusagen seine Eifersucht zum Kochen bringen.

Daraus wurde nichts, der Braten stank mir zu sehr.

Vielmehr drückte ich dem EV die Telefonnummer der lokalen Polizei in die Hand, für alle Fälle und teilte den Kontrahenten mit, sie sollten sich im Falle ihrer endgültigen Trennung Gedanken über das Wohl ihres Kindes machen, was wohl nicht geschah. Dafür erschien um 23:00 Uhr die Polizei bei der Nachbarschaft, drei Tage später war der Erzeuger spurlos auf nie mehr wiedersehen verschwunden.

Jetzt wäre es Zeit gewesen auf DEFCON 2 zu gehen, doch trotz meiner Beobachtungen, glaubte ich naiver Weise, ich sei dem EV immer noch gewachsen.

Auch hatte ich genug Insiderinformationen über die rumänische Mentalität, war also gründlich vor gewarnt.

Zu diesem Zeitpunkt stand der Elefant schon im Wohnzimmer, doch ich sah ihn nicht. Noch glaubte ich den Aussagen des EV`s und an die Märchen dieses gefallenen Engels, ja, ich war so vom EV gebriefft, sie sei doch ein so guter Mensch, gläubig, orthodox, ja fast eine Heilige unter lauter Ungläubigen. Hahaha, was für ein Unfug. Fast hätte ich ihr die unbefleckte Empfängnis als Tatsache abgenommen. Heute wissen wir sehr genau, wer der Verursacher allen Übels und Unglücks war und ist, doch dazu später.

Im Laufe der Zeit wurde klar, dass das EV so einige männliche Leichen im Keller hatte, jeder, welcher nicht in ihrem Sinne funktionierte, wurde, ohne mit der Wimper zu zucken, im wahrsten Sinne des Wortes kalt gestellt. Bei diesem EV ist Liebe wirklich nur ein Wort ohne Sinn, Inhalt oder Bedeutung.

In der Mitte des Sommers des Jahres 2013 beschloss das EV sich nach einem für seine Zwecke passenden Typs der männlichen Art umzuschauen. Über eine Annonce eines hiesigen Käseblattes tat sie so eine Art Glückner von Notre Dame auf, welcher wohl das Schwarze Schaf eines gut betuchten Unternehmens war. Der Familienname des neuen Opfers an und für sich stellte schon eine bekannte Marke in der Branche dar. Eine weitere Beschreibung erübrigt sich. Kurze Zeit später hieß er der Holzschuhmann, da er das EV mit Holzschuhpantoletten zum größten Glück verführen wollte; angeblich sei er impotent gewesen, so die Aussage des EV. An anderer Stelle behauptete das EV, sie habe schon

seit einem Jahr eine sexuelle Beziehung mit J., nun ja, bekanntermaßen lassen sich manche Frauen in alle Körperöffnungen irgendwas hinein stecken, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. In diesem Zusammenhang bemerkte das EV, sie habe keine Attraktion für mich. Sehr interessant, doch um dem EV wieder einmal aus irgendeinem selbstverschuldeten Unheil heraus zu helfen, dafür war ich attraktiv genug.

Im Anfang dieser Episode stellte das EV mir gegenüber das neu erworbene Scheusal als ungepflegten Pflegefall der Pflegestufe III dar, was schlussendlich den Tatsachen auch entsprach. Für mich war es jedenfalls zu jener Zeit nicht nachvollziehbar, wie das EV sich mit dieser wandelnden Mülltonne einlassen konnte. Der Kerl war einfach unerträglich, es genügte hören zu müssen, wenn er mal wieder zum Mittagssmahl am Wochenende aufkreuzte. Dies geschah regelmäßig. Mir, als unmittelbarer Nachbar, platzte am 12. Mai 2014 endgültig der Kragen. Es kam zu nachfolgendem Zwischenfall: Besagter Holzschuhmann übernachtete beim EV und beglückte mich und meine Nachtruhe mit seinem dröhnenden herum poltern und unüberhörbaren Geschwätz die ganze Nacht hindurch im angrenzenden Schlafzimmer. Gegen morgen entließ das EV das Scheusal aus seiner Behausung.

Ich suchte das EV auf und bat um Rückgabe einiger Leinwanddrucke auf welchen Fotos vom EV und ihrem Sohn abgebildet waren, welche ich dem EV für seine kahlen Wohnungswände hatte zukommen lassen. Kurzerhand zerstörte ich die Drucke mit gezücktem scharfem Messer und erhoffte mir durch die Aktion endgültig den Kontakt von Seiten des EV's zu mir für immer unterbrochen zu haben. Pustekuchen, das EV war anhänglicher wie jede Scheißhausmucke.

Als Reaktion auf meine Aktion fand ich am nächsten Tag in meinem Briefkasten kommentarlos eine Kette plus Ohrringe, welche ich dem EV zwecks Requisite für Portraitfotos hatte zukommen lassen.

Ich hatte durch meinen Zorn Energie verloren, zugunsten des EV. Nach einigen Tagen nahm das EV erneut zu mir Kontakt auf, dieses Mal per Telefon, sie war gerade in Rumänien und wollte mit ihrer Mutter sprechen. Ich gab ihrem Wunsch nach und holte die Mutter an das Telefon, das Unheil nahm seinen weiteren Verlauf.

Der Kerl, der Holzschuhmann, hatte einen großen Vorteil, er war völlig anspruchslos, gegenüber sich und dem EV, sie konnte diese ungepflegte, ungehobelte, unfreundliche, hässliche, ja widerliche Kreatur wie einen Bären an der Nase durch die Manege ziehen. Dies gefiel diesem bedauernswerten Arschloch außerordentlich gut, es war dem EV absolut hörig. Noch heute schätzt das EV diesen behinderten Vollidioten für seine hündische Ergebenheit. Klar, der hat recht lang prima im Sinne des EV funktioniert. Es verging kein Wochenende, wo der Trottel nicht lautstark bollernd an der Wohnungstür des EV hing. Noch heute klingt mir sein Getrampel im Treppenhaus in den Ohren nach. Das EV hat bis zur letzten Schlacht geglaubt, aus dem bekloppten Typ sei noch etwas heraus zu schlagen, Fehlanzeige. Der ganze Zirkus kam Ende 2014 zum Erliegen, dessen Eltern, welche den Holzschuhmann bevormundeten, er war ja geschäftsunfähig, verhinderten zu dessen Glück eine weitere Fortsetzung dieses Kabinettstückchens. Noch im Spätjahr 2013 verkündete das EV, ich heirate den Holzschuhmann! Doch die Spekulation auf eine Heirat mit gleichzeitiger Übernahme einer großen Wohnung, welche sich

unter vielen Immobilien im Familienbesitz des Holzschuhmannes befand, ging nicht auf. Die Eltern des Holzschuhmannes haben wohl erkannt, was für eine Sorte Schwiegertochter das EV wohl ist. Schlussendlich musste der Holzschuhmann in der offiziellen Version des EV daran glauben, weil dieser Kerl eine Ladung Äpfel nicht zum Vermosten frühzeitig abgeholt hatte. Dabei war ja der tatsächliche Grund, aus der gemeinsamen Wohnung wurde nichts und weitere Kinderchen konnten wohl auch nicht unter den bestehenden unfruchtbaren Verhältnissen produziert werden.

Im Falle des EV dienen Nachkommen immer nur als Mittel zum Zweck, niemals um der Kinder wegen. Das EV braucht die Kinder um damit die Erzeuger in eine lebenslange Verpflichtung zu zwingen und über diese Macht und Kontrolle ausüben zu können, sonst nichts. Auch helfen die Kinder andere finanzielle Zugewinne vom Staat zu bekommen. Weiter sorgt eigener Nachwuchs für gesellschaftliche Anerkennung, zumindest im rückschrittlichen ehemaligen Ostblock. Über Aufzucht und Zukunft der Kinder macht man sich wenig oder besser keinerlei Gedanken, das EV delegiert gerne diese mütterlichen Aufgaben an andere Personen. Ist ein EV eine Mutter? Eindeutig nein. Eine Gebärmutter vielleicht, mehr aber niemals. Ohne jegliche Empathie sind weibliche EV´e reine Bioroboter oder Gebärmaschinen. Die männlichen EV´e sind Bioroboter im Sinne von Samenspendern, ohne Herz und Hirn. Sie ficken aus Freude am Ficken, sonst gar nichts. Sie ließen sich bequem durch Samenbanken und künstliche Befruchtung ersetzen. Männliche EV´s sind noch überflüssiger wie ihre weiblichen Gegenstücke, daher liquidiert man sie in aller Regel sofort beim Erkennen.

Weiter im Text, zwischenzeitlich hatte unser EV unzählige Arbeitsstellen als Pflegesklave absolviert, in allen Fällen war sie gefeuert worden, bis auf die erste Stelle im benachbarten Pflegebunker. Warum entließ man sie ständig? Sehr einfach, das rumänische EV war nicht integrierbar. Dazu kam Ihre seltsame Art, nach dem Motto, null Ahnung von sozialer Kompetenz. Mit Vorgesetzten und Kollegen hatte das EV wohl ständig Stress, sie ließ sich nichts sagen, wusste alles besser. Auch hatte sie wohl über Hygienevorschriften ganz eigene Vorstellungen, welche nicht denen einer chirurgischen Klinik entsprachen.

Bis zu einem gewissen Zeitpunkt hatte ich das EV administrativ betreut, ein schwerer Fehler meinerseits. Der Nutznießer war das EV, sie konnte mir Lebensenergie bis zum Delir entziehen, ich bemerkte, wie ich immer schwächer wurde, stellte dennoch keinen unmittelbaren Zusammenhang zum EV und meinem Zustand her.

Bald erbarmte sich das Schicksal meiner. Ende 2014 gabelte das EV ein neues Opfer auf durch eine eigene Annonce im Käseblatt, möglicherweise auch ein EV. Dies kann nur vermutet werden aus den einschlägigen Schilderungen des nachbarlichen EV´s. Kurzerhand bat ich das EV, ihr aktueller Stecher solle doch bitte schön ihre Administration übernehmen. Ich übergab dem EV alle Daten auf ihrem Stick und löschte ihre gänzlich von meinem Rechner.

Später hieß es dann von Seiten des EV, der Sohn habe den Stick mit ihren Daten der Vernichtung zugeführt, Pech. Für mich war die Sache jedenfalls gegessen.

Der neue Typ war ja nicht doof, er machte für das EV in dieser Hinsicht genau gar nichts in Sachen Administration. Entweder wollte er dies nicht, oder das EV glaubte, ich würde mich weiterhin opfern dies zu tun. Mitnichten.

Er überzeugte das EV zu Beginn mit einem Blumenbouquet per Fleurop, später trug das EV dauerhaft eine silberne Kette mit einem Herz aus Jade. Dazu gab es noch ein dickes Lehrbuch über die Pflege in der Chirurgie. Die Hauptbeschäftigung des aktuellen Stechers schien das Versenden von SMS zu sein. Ansonsten widmete sich der neue Stecher der Autoklavierbarkeit von Matratzen im Rahmen einer geschäftsführenden Tätigkeit eines reisenden Subunternehmens mit Studienabschluss. Man versuchte also jemand zu sein, dies gefiel dem EV und passte vortrefflich in sein Konzept.

Im Anfang dieser Episode befragte mich das EV, was sie denn so auf die SMS zu antworten hätte. O k, ich habe ihr eben dann den Text diktiert, was ihr Stecker denn so gerne hören können wollte, manngerecht eben. Nicht dass das EV unfähig gewesen wäre selbst eine SMS in deutscher Sprache zu schreiben, das EV wusste gar nicht, was es denn schreiben könnte! Mit anderen Worten, keinerlei Empathie beim EV vorhanden. Dank ihrer schauspielerischen Fähigkeiten lernte das EV sehr schnell diesen Mangel zu kompensieren und flötete in angenehmer Stimmlage die ihr passend erscheinenden Worte ihrem Kuschelfreund zu, offenbar mit Erfolg, er schluckte die verabreichte Kröte. Kurze Zeit später frönte auch unser EV dieser hohen Kunst der Kommunikation. Zumindest tippte sie ebenfalls unablässig auf ihrem Schnickschnack-Mobil herum, statt aktiv zu zuhören, wenn man sich bei ihr aufhielt. Das EV war jetzt in der Neuzeit des Westens angekommen.

Das EV beklagte sich mehrfach über den neuen Stecher, weil er wohl nicht so, wie von ihr gewünscht, in der Spur lief. Gleiches Spiel, wie beim Vorgängermodell, dem Holzschuhmann, mir gegenüber wurden die tollsten Geschichten erzählt, EV-Märchenstunde wie immer eben. Laut Aussagen des EV hat der neue Stecher Geheimnisse und soll wohl mehrere Pferdchen gleichzeitig reiten. Auch laufe seine alte Beziehung munter weiter. Sie will aber nur von ihm und mit ihm allein Spaß haben, und ein Kindchen dazu sei wohl auch ihr größter Wunsch. Das gebetsmühlenartig wiederholte Credo des EV lautete, ich will eine Familie bauen, noch ein Kind und Sicherheit und einen Mann for ever. Hahaha, dies hat den neuen Stecher sicher sofort überzeugt, dass das EV der Traum fürs Leben ist. Aktuell spielt das EV wohl noch die Rolle einer Maitresse in der Kollektion des neuen Typs. Doch die Umerziehung im Sinne der Durchsetzung der Ziele des EV`s hat längst begonnen. Anfang bis Mitte 2015 wohnte das neue Opfer beim EV, man probte so etwas wie Familienleben. Gezwungenermaßen nahm ich akustisch an den nächtlichen Beglückungsorgien vom EV und seinem neuen Stecher teil, die Schlafzimmer liegen auf gleicher Höhe, die maroden Wände sind nicht gerade schallschluckend isoliert. Dem konnte durch Musik hören von meiner Seite abgeholfen werden.

Allerdings hat der neue Stecher auch akustisch ein vereinnahmendes Wesen. Man hört ihn, man muss ihn nicht sehen. Von der Körpergröße und Fülle könnten das Vorgängermodell, der Holzschuhmann, und der neue Stecher entfernte Verwandte sein, beide groß, etwas Übergewicht. Im krassen Gegensatz zum EV wirken diese wie Dinosaurier. Nun, Katharina die Große hatte ja auch ein Faible für Schwänze vom Hengst, sagt man. Vielleicht war es eher ein Drama unter den gegebenen Umständen mit der reizenden Alten, also der zukünftiger Schwiegermutter, an Bord. Das Kind brachte zusätzliches Leben in diesen Verbund, sicher ganz zur Freude des neuen Stechers.

Im Sommer war mir wieder einmal das Schicksal gnädig, der Nachfolger vom Holzschuhmann bezog ein eigenes Apartment außerhalb unserer Favela. So war jedenfalls über die Wochenenden Ruhe im

Bau, weil das EV mit Kind und Stecher sich in dessen Wohnung aufhielten. Man kann sich an Ruhe sehr gewöhnen, daher sehne ich jedes Wochenende herbei, wo das EV plus Anhänge nicht vor Ort ist. Oma, also die Alte, die Mutter des EV, und das Kind sind allein gut zu ertragen. In der Regel spielt der Junge mit Bauklötzen oder man hört seine helle Kinderstimme. Hin und wieder gibt es Zirkus, wenn der Kleine mal wieder nicht nach Omas Pfeife tanzt. Das gewohnte Geschrei eben, was mich nicht weiter tangiert.

Lange Rede kurzer Sinn, nach meiner Analyse haben sich da zwei EV`e ganz affin zusammen getan. Man tut so als ob, sie spielt glänzend ihre Weibchenrolle, er den Gegenpart als Mannarsteller, sie ist weder eine liebende Frau, er noch ein ernstzunehmender treuer dauerhafter Lebenspartner. Hier geht es rein um Sex im Sinne von Energieaustausch. Dies wissen die EV`e auch, doch würden sie dies offiziell niemals zugeben. In Beziehungen dieser Art geht es um Macht, Kontrolle und Beherrschung des EV-Partners. Liebe ist da wirklich ohne jegliche Bedeutung, beide haben keinerlei Ahnung, was dies denn sein könnte.

Sie glauben, durch bestimmte Handlungen oder Zuwendungen ihre Liebe beweisen zu können, doch ist dies einfach Unfug. Liebe ist Herzensenergie, diese haben sie als EV`s nicht. Noch deutlicher, sie können naturgemäß nicht lieben. Alles, was sie sagen, tun oder nicht tun, dient reinem Selbstzweck, nämlich dem Energieraub in letzter Konsequenz.

Es ist natürlich durch aus möglich, dass es zum Showdown zwischen dem EV und dem neuen Stecher kommt, in der Form, das EV wird schwanger. Der neue Stecher ist nun in der Pflicht zu alimentieren, nicht nur für das neue Kind, nein, gleich das ganze rumänische Rudel hintendran dazu. Dies ist ja das Geringste, was man für so viel Spaß erwarten kann, oder nicht? Nach meiner Analyse läuft es darauf hinaus. Solange der junge Mann in der Spur bleibt...



Im anderen Falle würde das EV sehr schnell ein anderes Opfer rekrutieren Modell Hustinettenbär. Wie sagte das EV einmal so treffend, erst mache ich die Männer verrückt und dann... (sind diese in jedem Fall geliefert). Garantiert war der neue Stecher der perfekte Spiegel des EV`s. Beide flirteten mit dem Gegengeschlecht, was das Zeug hielt, dies verstärkte die gegenseitige Anziehung ungemein und stärkte damit den eigenen Selbstwert, welcher beiden gänzlich fehlte. Man definierte sich über andere, sowie materielle Äußerlichkeiten und Prestige, ein perfektes Gespann in dieser Komödie.

Bei diesem EV geht es nie um Werte, es geht primär darum, das eigene Leben auf Kosten anderer Lebewesen so bequem wie möglich zu gestalten. Daher wurde Major Anthony mit zunehmender Dreistigkeit gerne für eigene Zwecke eingespannt, auch wenn das EV ihn für kompliziert hielt.

Bei diesem EV kommt immer zuerst, ich will ..., doch nie, ich könnte dies oder jenes geben und einbringen. Ständig beschwert sich das EV über etwas, was sie nicht bekommt. Kein Wunder, sie ist ja niemals bereit, das zu geben, was sie nichts kosten würde, nämlich auch Liebe und einen Teil ihrer Lebensenergie.

Die nächste Umgebung, zum Beispiel auf der Arbeitsstelle, spürt dies, das EV zieht allen, inklusive den Patienten die Lebensenergie ab. Geschwächte Patienten versterben in Anwesenheit von EV`s sehr viel schneller, kein Wunder.

Interessant war die Beobachtung, als unser EV einmal einen Probetag bei einer Praxis für Dialyse, also Blutwäsche, hatte. Der Job hätte ihr glänzend gefallen, hier sprudelte die reine Lebensenergie frisch geputzt durch Schläuche und Apparate. Unser EV hätte sich auf Kosten der Dialysepatienten an deren Lebensenergie bis zum Umfallen tot saufen können. Allerdings wären die meisten der Dialysepatienten dann trotz regelmäßiger Blutwäsche sehr viel früher verstorben, da ihr gereinigtes Blut keinerlei Lebensenergie mehr enthalten hätte, diese hätte ja das EV unbemerkt abzweigen können.

Gehen wir noch einen Schritt weiter. Warum arbeitet das EV als Krankenschwester? Ganz einfach, Lebensenergie lässt sich am leichtesten von wehrlosen Opfern, wie Patienten, ziehen. Warum will unser EV in seinem Beruf eine leitende Stellung erreichen? Dann hätte sie endlich Macht und Kontrolle über die noch Lebenden und könnte so viel Lebensenergie konsumieren, wann immer und soviel wie sie dies wollte.

Ist das EV suchtkrank oder macht ihre Sucht krank? Das EV ist krank im Sinne von einem Defizit an Lebensenergie. In der Folge herrscht beim EV ein chronischer Energiemangel in allen Chakren. Daher zieht das EV seine Lebensenergie räuberisch und parasitär bei allen anderen zur Verfügung stehenden Lebewesen ab. Dies führt wiederum zu Krankheit und Tod der Opfer oder Wirte des EV.

Wie konnte das EV in energetische Fesseln gelegt werden? Indem eine Chakrenakupunktur am Klon des EV durchgeführt wurde. Lediglich die Vitalfunktionen wurden nicht blockiert, da diese bei einer Blockierung zum sofortigen Tod führen würden.

Zusätzlich wurde mit Pentagrammen gearbeitet, sowie regelmäßigem Räuchern und der Anwendung von den sogenannten Vampire-Douces, wie:

Viola tricolor Globuli C30
Allium sativum Globuli C30
Madnragora off.
Pilocarpus

Iberis amara Tabletten D6
Ruta graveolens Ruta Globuli D2
Eleutherococcus sent.
Dulcamara solanum
Okoubaka Globuli C30
Urtica Globuli C30
Catharanthus roseus
Echinacea pallida Echinacea Globuli C30
Sambucus nigra Globuli C30
Glechoma hederacea /Ceres

zum eigenen Schutz und der Selbstregeneration.

Resumee – EV erfolgreich neutralisiert, keine weiteren Folgeschäden zu erwarten.



VERSCHWENDE NIE DEINE ZEIT MIT MENSCHEN, DIE ES NICHT ZU SCHÄTZEN WISSEN UND DICH ZU EINER OPTION MACHEN!

Nachtrag aus dem Abschlussbericht von Major Anthony an General Meyers der Abteilung Special Forces Vampirism CIA der Vereinigten Staaten von America:

Die Neutralisation des EV`s hatte für mich und für die nähere Umgebung des EV`s durchaus positive Auswirkungen. Mit anderen Worten, das EV schien wie ausgewechselt zu sein. Statt dass das EV, wie vor der Neutralisation, sofort in einen Energieraub überging, verhielt es sich offensichtlich jetzt relativ normal, also unauffällig, fast handzahn. Das EV schien nunmehr in der Lage zu sein seine Angelegenheiten selbst strukturiert organisieren zu können ohne jedes Mal andere Personen für seine Zwecke einspannen zu müssen. Dies darf natürlich nicht darüber hinweg täuschen, dass es sich beim EV um ein EV und nicht um ein Wesen der humanen Rasse handelt. Vielmehr ist es so, dass auf Grund der Chakren-Akupunktur dem EV die Lust am Energieziehen offensichtlich vergangen ist. Das EV selbst ist sich dessen nicht bewusst, somit leidet es auch nicht an den veränderten Gegebenheiten oder zeigte so etwas wie Entzugerscheinungen, was man ja sonst bei Suchtkranken erleben kann. Um den Zustand weiter zu stabilisieren bleibt es natürlich beim regelmäßigen Räuchern, sowie dem Einsatz der Pentagramme. -

Dazu vom Autor der

VAMPIRISM-REPORT

